Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 46

Artikel: Die Hatz und ihr Ende

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hatz und ihr Ende.

huffah! halloh! Die Jagd ift los! Drauf! Immer brauf! Mit Mann und Rog! Der Reichsfeind brobt! Reptil, heran! Bu Gulfe mir, mit gift'gem Bahn! Die gange Meute foppelt ab! Beamte, vor! In scharfem Trab! Lanbrathe! Stoßet in bas horn! 3hr Junter, braucht ben Rittersporn! Sie Reich und Bismard! Felbgeschrei! Saut brein! Und macht bie Bahn mir frei! Bas will ber Feinde wildes Beer? 3ch schlage fie! Biel Feind', viel Chr'! Bas fraucht bort auf ber Borf' herum? 3ch glaub', es ift bas Judenthum! Die Itig's wollen Deutsche sein? Da fchlag' bas Donnerwetter brein! Sie ftehlen uns bas liebe Gelb! Drauf, Stoder, brauf! Die's Gott gefällt! Untisemiten! Schlaget brein! Bermalmt ben Juden Urm und Bein!

Sezeffionistenpad, wenn's gludt, Wird edlig an bie Mand gedrückt! Sie intriguiren gar nicht faul! Laßt Pindter los mit feinem Maul! Berliner Fortschritt! Höllengraus! Schmeißt aus ber hauptstadt fie hinaus! Bermalmet ihren eitlen Trop! haut Birchow, Träger, Löwe, Rlog! Bom Guben braut mit Kriegsgefahr Die Bolkspartei und ihre Schaar! Bach' auf, mein treuer Sund, Merfur! Faß an! Berfolge ihre Spur! Beiß ihnen in die Waben fed! Besuble fie mit Teufelsbred! Protestler! Werft fie in ben Rhein! Sie wollen feine Preugen fein! Manteuffel! Faffe fie am Schopf! Bergause ihren wirren Ropf! Dort naht ber Sozialiften Sauf! Die? Steh'n fogar bie Tobten auf? Kann er nicht fterben, diefer Wurm? Befigenbe! Fort! Läutet Sturm!

Die Rreuzesfahn' in ichwarzer Sand, Rommt bier bas Bentrum angerannt. Ihr Kämpfer ber Kultur, beran! Berft fie gurud gum Batitan! Bet! Bet! Salloh! All' Mann in's Felb! Mein ift ber Sieg! Mein ift bas Gelb!

Aber als ber Tag begann zu neigen, Lagen Mann an Mann ber Treuen Leichen! Und zum Stalle ichleichen ftill bie muben Bis zum Tobe abgehetten Rüben. Und bie Cber fteb'n, bie Bahne wegend, Unverzagt, am Siege fich ergößenb. In bem Forfte gu Bargin ein Reiter Schleppt auf lahmem Gaul fich ftolpernd weiter. Und es tonen feine grimmen Rlagen: "Tod und Teufel! Bund und lahm! Gefchlagen! "Soll ich ferner noch die Sauhat treiben? "Nach Canossa gehen ober bleiben?" Doch fein Echo hallet Antwort wieber.

Christoph Beitel.

Aleine Nachrichten aus dem Reiche. -

In Bagern versuchen bie Ultramontanen, ben Geren v. Lug über bie Klinge fpringen ju laffen. herr v. Lut indeffen erklart, bag tlin: genbe Grunde ibn bewogen, auf feinem Boften ju bleiben.

In Medlenburg macht bie fonservative Bewegung erfreuliche Fortichritte, obichon fie am Stode geht.

Die Synobe in Berlin hat beschloffen, allen Rauchern ihre Sunden zu vergeben, wenn fie fur bas Labatsmonopol ftimmen.

In ber Ferne ichallen Siegeslieber.

Das fächfische Ministerium läßt offizios erklären, baß es beabsichtigt, sich bie von ihm erfundenen Berbefferungen bes kleinen Belagerungszustandes zu patentiren, damit Sachfen's Eriften z wenigstens burch Reichspatent gesichert fei.

E Jenilleton.



Er hatte in ber Nacht ängstliche Träume ge-habt und mehrmals geglaubt, baß er nicht allein sei. Kein Wunder, baß er sofort beim Auftueth fet. Kein Butnoer, oak er dofort beim Auffehen an's Freien bachte und zu Kunfel zu gehen beschloß. Da bemerkte er den Knoten in seinem Taschentuch. He bermente er; wenn ich nur wüßte, wozu der verdammte Knoten darin ist; es muß doch was Wichtsies dahinter steden. Ich glaube die Zinsen meiner Obligationen sind säug und ich muß das Esth boken. Er eine also zur und ich muß das Geld holen. Er ging also zur Bant, mußte aber ersahren, daß er sich geirrt habe. Aergerlich froch er am Abend in's Bett und jagte vor'm Einschlafen: Etwas bebeuten muß der Anoten doch.

Warum mir meine Frau ben Kaffee noch nicht bringt! murrte Herr Flips, denn er hatte geträumt, daß er hochzeit gemacht habe. Als bann seine alte Auswärterin erschien, war er sehr ungnädig und machte sich die bittersten Borwürse, daß er das Freien so lange hinausgeschoben hatte. Er warf sich also in Wicks und ging entschliefen sort. Unterwegs siel ihm ein, daß er doch ein fort. Unterwegs nel ihm ein, daß er doch ein Kaar seiner Handschube zu diesem Zweck bedürse und kaufte sich dieselben. Auch ein Blumenstrauß war nothwendig. Der Händler hatte indessen teine vorrättig und verfprach, morgen in der Frühe einen Strauß zu senden. Festina lente! sagte Herr Flips und ging nach Dause, höchst verwundert darüber, daß er neue Handschube trug. Zu hause sand er den Knoten im Tuschentuch.

haha, das war von wegen ber hanbschuhe! und löste ihn auf.

"Er fommt", sagte Laura Kuntel zu ihrem Bater, "mit weißen Hanbschuhen und einem großen Blumenstrauß." "Dann ist's richtig", sagte der Bater und Laura, welche nun schon in höchster Toilette neun volle Tage des Freiers geharrt, setze sich in eine versührerische Positur. Festina lente! murmelte Herr Filps, als er in's Haus trat und verbarg den Blumenstrauß hinter einem großen Bierfaß in der Hausschut. Herr Kuntel empfing sin im Gastzimmer und lud ihn ein, boch in seine Privatswohnung zu fommen. Festina lente! antwortete wohnung zu tommen. Festina lente! antwortete herr Flips, ber fehr übernächtig aussah. Mit was tann ich benn vorher bienen? frug ber Bierbrauer. Bringen fie mir einen Schoppen! Beibe festen fich, bis endlich herr Kuntel meinte, fie tonnten boch wohl etwas Befferes thun, als sich gegenseitig anzustarren. Spielen Sie Sochs-undsechzig? — J-a-a. — Gut, spielen wir. herr Flips trank noch mehrere Schoppen, während herr Flips trant noch mehrere Schoppen, währenb ber Brauer verdrießlich mit den Karten flapperte. Endlich aber stantel, der zeier auf. Gott sei Dank! dachte herr Kunkel, der seinen unsicheren Schritt bemerkte, jest wird er wohl Muth genug haben. herr Gevalter, meinte er, jest könnten wir wohl bie Kleinigkeit berichtigen. Berichtigen? sagte herr Flips empfindlich; glauben Sie, ich sei betrunken? Ich habe alles bezahlt, was ich verzehrt habe. Und er ging nach Hauf, gerade als Laura in Ohnmacht siel.

Shinmagi flei.

VII.
Schafstopf, ber ich bin! grollte herr Flips, als er seinen Kaffee trant und schlug sich vor die Stirn. Nun muß ich nicht nur freien, sondern auch noch Abbitte thun. Aber, daß ich nicht wieder Dummheiten mache, gebe ich dirett hin

und ohne Blumenstrauß. Auf der Straße begegnete ihm ein Befannter. herr Flips in weißen Laudickuben, seht 'mal an! Sie wollen wost gar freien am Freitag? Fst denn heute Freitag? ragte herr Flips erschroden. Freilich, das ist ein Unglückstag und ich muß bis morgen warten. Sprachs' und ging nach Dause.

VIII.

herr Flips trat zur guten Morgenstunde in Kunkels Haus? Wo ist Herr Kunkel? Ausgegangen. Aber Fräulein Laura? Auch ausgegangen. Macht nichts, sagte herr Flips, ich habe auch keine Eile. Dann ging er nach Hause.

IX.

In biefer Nacht aber ichlief er gar nicht. Beut hatt' icon Hochzeit fein können, falkulirte er wehmuthig am Morgen. Aber heute soll wenigstens Ber-lobung sein und daß ich nicht wieder Dummheiten mache, nehme ich meine Auswärterin mit. So geschah's. Die Auswärterin mit einem mächtigen Blumenstrauß voraus, trat er in Kuntels Zimmer. Mit wohlgesetzen Borten brachte er bem Bater seine Berbung bei, Dieser lächelte zweibeutig. "Meine Tochter wird Ihnen die Antwort geben, herr Flips." Laura erschien in Begleitung eines andern Mannes. herr Flips brachte seine Werdung andern Mannes. herr Flips brachte feine Werbung an. Sie aber betrachtete ihn mit verächtlichen Bliden und entgegnete: "herr Flips, ich stelle Ihnen hier meinen Berlobten vor, herrn Winkel und bitte baher um Entschuldigung, wenn ich Ihren ehrenvollen Antrag ablehnen muß."
herr Flips schlich zerkniresche von bannen, die Auswärterin mit dem Strauß hintendrein. Es gibt ja noch viele ledige Frauenzimmer, herr Klips, tröltete bie. Mehmuthis ich haut er auf und

Flips, tröstete sie. Wehmüthig schaut er auf und in die fünfzigjährigen Aunzeln, dann aber seufzte er schaubernd: Festina lonte!